

MALER UND NATUR

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, ließ
aufgehn Kraut, das sich besaamete und Bäume,
die da Früchte trugen, schuf große Walfische
und Getier, das das Wasser erregt, allerlei
Vögel und Tiere auf Erden.

Und Gott sah, daß es gut war.

Du möchtest diese herrliche Schöpfung, an der Gott selbst Gefallen hatte, sehen wie Adam sie sah zum erstenmal, als er die Augen auftat und ihm Macht gegeben war, all den Bäumen und Kräutern, all den Vögeln und dem Vieh ihre Namen zu geben. Und manchmal gelingt es dir an einem ganz frühen Morgen ehe das Leben erwacht, oder mehr noch am Abend, wenn die Sonne schon untergegangen ist, aber die Nacht noch nicht da ist, und jedes Ding jetzt dasteht, prangend in seiner ihm eigentümlichen Farbe und Gestalt: die Wiese smaragdgrün, malvenfarbig der Acker und das Rind in sanftem Braun.

Dann spannst du den Abglanz des Paradieses. Dann enthüllt sich dir im Anschaun die reine Form der Dinge.

Oder ein andermal geschieht es, daß dein Herz weit wird beim Anschaun der jungen Tiere, der jungen Esel, die auf ihren kleinen Hufen daherschreiten, zierlich wie die Gazellen, der jungen Rehe, die unter Blättern sich bergen, der weißen Lämmer und Böckchen.

Aber zumeist siehst du die Natur unter dem Schatten, der auf sie fiel, als Adam und du abfielen. Du hörst das Seufzen der Kreatur und siehst ihr ängstliches Harren auf die Erlösung. Du hörst Verzweiflung im Schrei des Esels und der Kuh, des brünstigen Hengstes und des sterbenden Rehs. Du siehst im Blick des Hundes eine dumpfe Angst und eine entsetzliche in dem des Rindes, das zur Schlachtbank geführt wird.



R. Seewald

Ziegen (Gemälde)